

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
Halbjährig . . .	5 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
teljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition: & Inseraten.

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Beilage
à 4 fr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 fr., dreimalige
à 10 fr.

Inserationsstempel jedesmal
30 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entfäh-
render Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 114.

Montag, 19. Mai 1873. — Morgen: Bernard.

6. Jahrgang.

Unsere Schulzustände.

(Schluß.)

Und wie steht es mit der Amtsführung des Ortschulrathes? Zuschriften, die vom Bezirksschulrath an den Ortschulrath gelangen, werden entweder ad acta gelegt oder zerrissen, und wenn dann später der Ortschulrath vom Bezirksrath gedrängt wird, auf die erwähnten Berichte in bestimmter Frist bei Vermeidung der Strafe zu antworten, dann wird wieder über die neuen Schulgesetze eitelhaft geschimpft und gepölkert, und zuletzt muß doch nur der Leiter der Schule den Bericht an den Bezirksschulrath verfassen und abschicken. Von den eingelaufenen Zuschriften werden die Leiter der Schule nie verständigt. Die monatlichen Ortschulrathssitzungen werden fast nirgends abgehalten; nur dort, wo die Lehrer die Mitglieder des Ortschulrathes zu den Sitzungen drängen, geschieht es, daß man sich etwa dreimal im Jahre versammelt, um über Schulsachen ein Wort zu reden. Unlängst war in einem Circulare zu lesen: „In Sch. besteht gar kein Ortschulrath“. Aber auch an manchen andern Orten bestehen keine Ortschulräthe, oder wenn dies auch der Fall ist, so bestehen dieselben nur dem Namen nach, - Lebenszeichen geben sie aber keines von sich.

Zu den Obliegenheiten des Ortschulrathes gehört insbesondere die Schulbeschreibung oder das Verzeichnis der schulpflichtigen Kinder am Anfang des Schuljahres. Daß unsere Ortschulräthe diesen

gesetzlichen Bestimmungen größtentheils nicht nachkommen, ergibt sich aus dem vorhin Gesagten von selbst. Das Verzeichnis der schulpflichtigen Kinder, die Ausweise über die Schulerfordernisse u. s. w. muß zu seinen anderen Obliegenheiten der Lehrer verfassen. Auf den armen Lehrer werden dann gewöhnlich auch bei vorkommender Schulvisitation alle Mängel und Unordnungen, an denen die Schule krankt, gewälzt; dem Lehrer wird auch die ganze Geschäftigkeit aufgebürdet, welche die Anzeige der Schulversäumnisse regelmäßig in ihrem Gefolge hat. Nach dem Gesetze hat der Ortschulrath die pflichtvergessenen Eltern zu ermahnen und bei fortgesetzter Versäumnis die Anzeige an den Bezirksschulrath zu leiten. Nun werden aber Schulversäumnisse von den Ortschulräthen entweder ganz und gar unbeachtet gelassen oder aber ohne vorgängige Warnung den Eltern dem Bezirksschulrath zur Amtshandlung angezeigt. Werden nun die Eltern gestraft, so raunt ihnen so ein Hochwürdiger ins Ohr: „Schaut, daran ist nur der Lehrer schuld, das sind die Folgen der neuen Schulgesetze“, und so fort im gewohnten Style.

Aber, sollte man meinen, wenigstens jene Organe, welche die neuen Schulgesetze als göttlos verwerthen, würden doch dem so verhassten weltlichen Unterrichte ein Gegengewicht schaffen und für ordentliche Ertheilung des Religionsunterrichtes sorgen. Ist ihnen doch durch die neuen Gesetze in dieser Beziehung unbeschränkte Vollmacht eingeräumt. Aber man würde sich gewaltig irren, wollte man an strenge Pflichterfüllung unser Clericalen

Freunde so unbedingt glauben. Es gibt in Krain Schulen — und in sehr bedeutender Anzahl —, in welchem der Religionsunterricht gar nicht oder nur sehr mangelhaft und nachlässig ertheilt wird. An einer Schule geschah es, daß die Kinder schon das zweite Jahr weder bei der ersten Beicht noch bei der ersten Communion waren; die Kinder in der ersten Klasse erhielten nämlich durch drei Jahre gar keinen Religionsunterricht, während sich die Kinder der zweiten Klasse mit einer Stunde monatlich begnügen mußten. Und was sagt der Vorsitzende des Ortschulrathes dazu? Nichts; höchstens wird der Lehrer gemahnt, den fehlenden Katecheten zu ersetzen. Da kann man wohl fragen: Wer gefährdet am meisten die Religion, diejenigen, welche durch Gesetze für regelmäßige Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Volksschule vorgesorgt, welche die religiös-sittliche Erziehung als obersten Grundsatz aller Menschenbildung aufgestellt, oder diejenigen, welche ihre übernommene Pflicht aufs gewissenloseste verabsäumen?

Soll das neue Werk gedeihen, die Volksschule auch in Krain dermaleinst in gesunder Frische emporblühen, so müssen krankhafte Auswüchse, wie Unkenntnis, Pflichtvergessenheit in den leitenden Organen, Mangel an Selbstständigkeit, Schlingensiefel, die leidigen Rücksichten auf den schulfremden Pfarrer und Kaplan bei den Lehrern u. s. w. als solche möglichst bald erkannt und beschnitten werden. Eine Hauptaufgabe der Landesregierung muß es sein, alle zur Hebung der Schule berufenen

Denkstein.

Austreisen und Reiselust.

Dr. Erdmann, Professor in Halle, hielt unlängst in seiner leicht und humoristischen Weise einen Vortrag über Reisen, von dem wir in dieser Saison der Lustreisen einiges mittheilen wollen:

Man reist, um die Welt zu sehen. Dieser so gewöhnliche Ausdruck ist eigentlich sonderbar, da man doch schon vor der Reise in der Welt war; er verliert aber alles seltsame, wenn wir darin statt des Wortes Welt vielmehr das Sehen betonen. Zunächst nämlich sieht von der ihn umgebenden Welt der Mensch herzlich wenig; er läßt sich sehen, denn andere erzählen ihm, was sie gesehen haben, sagen und schreiben ihm vor, was die Dinge sind, wie sie heißen, wie viel sie gelten. Unsere Kunde von der Welt ist Tradition, besteht im Hörensagen. Erst wenn wir von den uns Vorsehenden und Vorgesprochenen loskommen, fangen wir an, selbst zu sehen, eine eigene Ansicht zu gewinnen; darum dort, wo wir sie verlassen, abreisen. Der reisende Göthe schreibt den Freunden: durch Zeichnen und Malen im Sehen geübt, wolle er jetzt sehen,

nur sehen. Und er schreibt es nicht nur. Eine beschwerliche Tour wird unternommen, um zu sehen, was er in dem Alten las, daß Sicilien Roms Kornkammer; seit er sie gesehen hat, die Dachten Sticliens, haben Homers Vergleiche eine fast erschreckende Wahrheit; kurz, er reist hierhin und dorthin, weil er nie genug sehen kann, und auch wir beneiden jeden Vielgereisten, weil er soviel gesehen hat. Die Verwandlung des in der Heimat Traditionellen in selbstgesehenes und eigene Ansicht, so gewiß sie erleichtert wird durch Trennung von denen, welche die Tradition machen, muß möglich doch auch daheim sein, denn sonst bliebe jeder Nichtgereiste zeitlebens ein Nachsprecher. Dagegen weist auf eine andere Frucht, die nicht nur schneller, sondern allein auf Reisen geübt und reist, ein zwölfter und geläufiger Ausdruck hin, nach dem der Reisende in der Fremde weilt, also dort, wo man nicht nur vorerzähltes selbst, sondern wo man solches selbst, von dem unsere Vorerzähler nichts wissen, neues, bis dahin unerhörtes. Mit diesen bereichert sich, der in die Fremde zog, und wenn die Verdichtung des Ueberlieferten zu eigener Ansicht den Geist vertieft, so wird er durch die Aneignung des Fremden ausgedehnt und erweitert. — Weidese, das Gewinnen eigener Ansichten und die Bereicherung mit dem

bisher Unbekannten, vereinigt sich, wo man die eigenen Ansichten gegen fremde verteidigt oder auslässt, im Gespräch und Umgang mit Fremden, wo sich die scharfen Ecken der gleich Krystallen anschießenden Ansichten abgleifen und abrunden. Eben darum ist es die wichtigste Frucht des Reisens, auf welche ein dritter und wohlbekannter Name desselben hinweist, nach welchem reisen unter Leute kommen heißt. Alle drei Ausdrücke aber wurden zusammenge stellt, um durch Reduction auf eine allgemeine Formel anzugeben, was denn eigentlich alle Welt vom Reisen erwartet oder worauf die Lust dazu geht? Wenn ich als dieses Ziel die Bekanntschaft mit möglichst vielem neuem, oder auch: möglichst viele neue Bekanntschaften angebe, so glaube ich es getroffen zu haben. Der oberflächliche Ausdruck Bekanntschaft schließt die Gesundheits-, Geschäfts- und wissenschaftlichen Reisen mit ihren ernstesten Lebens- und Erkenntniszwecken aus, und in der Mehrzahl gebraucht, erinnert er vor allem an den Verkehr mit Menschen.

Wo in der Natur ein Körper sich verdichtet, durch Aufnahme von Stoffen sich ausdehnt und nach außen sich abrundet, sagt man, er forme oder bilde sich. Da gerade diese drei Veränderungen mit dem Reisenden vorgehen, so ist das Reisen mit Recht

Organe pflichteifrig zu machen, sie über ihren Wirkungskreis aufzuklären und sie den schuleindlichen Einflüssen zu entreißen. Dazu dienen vor allem häufige Versammlungen der Bezirks- und Ortschulräthe und Beiziehung dieser Körperschaften zu den Lehrertagen. Vor allem muß rasch gehandelt werden; denn wenn irgendwo, so ist hier Gefahr im Verzug. Schon springen die abgesetzten Feinde unseres Volksschulgesetzes in freudiger Erregung und pfeifen ihr Viedlein immer lauter, je mehr wunde Stellen am heimischen Schulwesen zutage treten.

Politische Rundschau.

Laibach, 19. Mai.

Inland. Bei der erhöhten Wichtigkeit, welche diesmal dem Ausfalle der Wahlen in Böhmen innewohnt, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit mit Recht den Verhandlungen des deutsch-böhmischen Parteitages zu Teplitz zu. Die Erwartung, welche die Verfassungsfreunde an diese Versammlung knüpften, ward nicht getäuscht. Die Theilnahme der Wähler aus allen Gauen des Landes war eine außerordentliche, die Stimmung eine gehobene, die Beschlusfassung eine einmüthige. Die Stadt Teplitz prangte am Tage des Meetings in reichem Flaggen Schmucke, die Häuser waren mit Blumen und grünem Gezeige geziert. Die österreichischen und deutschen Farben herrschten ausschließlich bei der Decorierung. Die Abgeordneten, an ihrer Spitze Herbst und Plener, wurden mit tausendstimmigen Hoch am Bahnhofe empfangen und vom Bürgermeister mit einer begeisterten Ansprache begrüßt. Herbst erwiderte unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Anwesenden. Er erinnert an die Höhenwart'sche Zeit, an die Verhältnisse, in welchen damals die Deutschen sich befanden, und zieht eine Parallele zwischen heute und damals. Heute wie damals herrsche Einigkeit, und heute sei sie doppelt werthvoll, weil sie den Beweis liefert, daß die Deutschen nicht nur einig sind, wenn es den Kampf um ihre Existenz gilt, sondern auch dann, wenn es gilt, errungenes zu behaupten, und weil ferner diese Einigkeit beweist, daß das Werk der Abgeordneten seit damals die Zustimmung und Befriedigung der Bevölkerung fand. Nachdem der Redner der Stadt Teplitz und ihrer Bürgerschaft, die stets patriotisch-österreichisch und deutsch fühlte und treu stand zu Reich und Verfassung, den Dank ausgesprochen, bewegte sich der Festzug unter enthusiastischen Zurufen des Volkes in die Stadt.

Nach drei Uhr nachmittags begannen im Saale des Schützenhauses unter Dr. Herbst's Leitung die Verhandlungen, die sich zu einer glänzenden Ver-

trauenskundgebung für die deutsch-böhmischen Parteiführer gestalteten und in folgender Resolution gipfelten:

„Der Parteitag erklärt, daß das deutsche Volk in Böhmen, wie bisher, so auch in Zukunft an jenen Grundgedanken und Zielen seines nationalen und politischen Strebens unverrückbar festhalten werde, für welche es mit jederzeit bewährter Einmüthigkeit und Rückhaltlosigkeit eingetreten ist und welche in Uebereinstimmung hiemit stets von seinen Abgeordneten im Reichsrath und Landtag mit pflichtmäßiger Gewissenhaftigkeit zum zweifellosen Ausdrucke gebracht worden sind.

Indem daher der Parteitag die Aufstellung speciell formulirter Programmartikel als überflüssig, ja der unerläßlichen Einigkeit des deutschen Volkes in Böhmen abträglich unterläßt, spricht er zugleich die Ueberzeugung aus, es werden die deutschen Wähler Böhmens nur solche Abgeordnete in den Reichsrath entsenden, welche dem durch die Verfassung verwirklichten österreichischen Staatsgedanken, gleichwie den durch sie gewährleisteten Grundlagen der bürgerlichen und religiösen Freiheit in unwandelbarer Treue anhängen, welche in der Zusammengedrängtheit und in der Einmüthigkeit der Deutschen aller Länder Oesterreichs die Quelle ihrer Kraft und Bedeutung, die Bürgerschaft der Freiheit und der Macht des Reiches erkennen, welche opferwillig und mannhaft eintreten für Recht und Interessen des deutschen Stammes und zur Abwehr jeder Verkümmern und Vergewaltigung seines Wesens und seiner Sitte, welche endlich in voller Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sich bei ihren Abstimmungen nur durch die Rücksicht für die wahren Interessen des Staates und Volkes leiten und bestimmen lassen.“

Sowohl die Resolution als auch die dem Parteitage behufs der Wahlorganisation zur Verhandlung und Beschlusfassung unterbreiteten Anträge wurden nahezu einstimmig zum Beschluß erhoben. In der Schlussrede betont Herbst noch einmal die Einigkeit der Deutschböhmen, dankt der Stadt Teplitz und ihrer Vertretung und schließt mit einem Hoch auf den Kaiser und auf das deutschböhmische Volk.

Ausland. Im deutschen Reichstage wurde am 14. d. nach sehr lebhafter Debatte, bei welcher sogar der Bundesbevollmächtigte für Lippe, Flotwell, nur mit genauer Noth einem Ordnungsrufe entging, der vom mecklenburgischen Deputirten gestellte Antrag, auch in Mecklenburg eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung einzuführen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetze und bei der Feststellung des Staatshaushalts-Etats

erforderlich wäre, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Der neue preussische Handelsminister, Dr. Achenbach, debütierte am 15. d. im Abgeordnetenhaus erfolgreich mit einer Rede zugunsten der Eisenbahn-Anleihe, welche, nachdem auch der Finanzminister Camphausen und Vaster für dieselbe eingetreten waren, mit großer Majorität angenommen wurde. Wahrscheinlich nicht mit dem nämlichen Glücke wird Dr. Achenbach vor dem Herrenhause bestehen, welches an ihm für die Demission des Grafen Tzenplig Revanche nehmen zu wollen scheint. Es ist bekanntlich ein Herzenswunsch der Regierung und aller Liberalen, daß die Eisenbahn-Anleihe noch in dieser Session definitiv bewilligt werde. Eben deshalb aber stimmt sich das Abgeordnetenhaus dagegen und will wieder den nämlichen Commissions-Schwindel wie mit den Kirchengesetzen aufführen. Damit wäre aber die Bewilligung der Anleihe auf die nächste Session hinausgeschoben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Landtag schon im Beginne der nächsten Woche geschlossen werden.

Aus der Breslauer Diocese werden in kurzen Zwischenräumen Erklärungen katholischer Geistlicher wider das Unschlbarkeits-Dogma gemeldet. Wie kürzlich der weltberühmte Bienenwatter, Pfarrer Dzierzyn, so hat auch der Domherr Richtigofen den Beschlüssen des letzten Concils die bindende Kraft abgesprochen. Der Widerruf der früheren Unterwerfung unter das Dogma deutet wohl darauf hin, daß der katholische Klerus die nicht unberechtigte Hoffnung hegt: mit der nahe bevorstehenden Wahl des neuen Papstes werde das Ende des jesuitischen Terrorismus gekommen sein.

„Bien Public“ schreibt officiös: „Ein Journal kündigt an, daß General Le Flö, Gesandter in Petersburg, an die Regierung eine Depesche gesandt habe, worin er von der Unruhe spreche, welche die Politik der französischen Regierung seit dem 27. April den beiden Kaisern verursacht habe. Ungeachtet der Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht müssen wir unsere Leser vor diesen Mittheilungen warnen, welche nicht ernsthaft sind.“ Ein pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Richtig ist es aber doch, daß vor zwei Tagen ein besonderer Courier mit Depeschen des russischen Botschafters, worin derselbe über die Zusammenkunft der beiden Kaiser berichtet, auf dem hiesigen Ministerium des Aeußern eingetroffen ist. Herr von Rémusat brachte diese Depeschen sofort nach dem Elysee, um mit Herrn Thiers darüber zu berathen. General Le Flö berichtet nämlich darin, daß in Petersburg ein Protokoll betreffs der orientalischen Frage und der Stellung

ein Bildungsmittel genannt worden. Dann aber ist es auch, da das Gefühl gesteigerten Sichbildens immer mehr Genuß ist, Genußmittel. Dabei ist vorauszusagen, daß, wie die größte Förderung, so den größten Genuß die in jungen Jahren unternommenen Reisen gewähren müssen; vor allen die ersten. Der unter Aufsicht gehaltene Knabe, der keine Ansichten haben soll, wird auch nicht auf das Feld, auf dem sie wachsen, auf Reisen gelassen, sondern wenn die Eltern reisen, oder eine Klassenfahrt statt hat, mitgenommen. Auch dieser hat zwar noch nichts selbst gesehen, aber fähig dazu und darnach verlangend, bringt er einen Geist auf die Wanderschaft mit, welcher der eben präparierten Lichtbildplatte gleicht, die weder mit Bildern bedeckt, noch im Müßiggange geschwärzt, jeden Eindruck aufnimmt und behält. Neu und fremd ist ihm viel mehr als dem Älteren, nämlich Alles.

Der Pflug, der anders geformt ist als zu Hause, der Baum, welcher daheim nicht mehr fortkommt, das Häubchen auf dem Kopfe eines Mädchens, das einen fremden (also reizenden) Dialekt spricht — alles ist so fremd und neu, daß es sich um so mehr einprägt. Endlich jeder Mensch, mit dem er zusammenstößt, ist ihm, der nie einen Unbekannten um Auskunft anging oder ihm eine gab, merkwürdig, und selbst daß er (was gewöhnlich geschieht) die

flüchtige Reisebekanntschaft überschätzt, wird ihm ein Grund, um so achtsamer auf jedes Wort zu merken. Kurz, es vereinigt sich hier alles, was bildet, und es begreift sich, daß mancher Jüngling von seiner ersten Reise nicht nur gebräunte Wangen, sondern so befestigte Ansichten, einen so erweiterten Gesichtskreis und solche Fähigkeit, Rede zu stehen, zurückbrachte, daß man den scheuen, blöden Menschen kaum wieder erkannte.

Schon die zweite Reise kann solche Wunder nicht wirken, darum aber auch nicht solchen Genuß gewähren. Sehr vieles ist jetzt Wiederholung; damit es reizend sei wie das erste mal, muß es durch irgend ein Raffinement gewürzt werden. Da man kein Gewürz umsonst hat — dies ist ein Privilegium nur des Todes — so ist es eine Selbsttäuschung, wenn Reulinge im Reisen zu sagen pflegen: Wiederholte ich jetzt meine Reise, ich machte sie wohlfeiler. Viel wahrscheinlicher ist, daß sie das Doppelte kosten würden. Und ebenso täuschen sich die, welche dem Ältern, dem alles „schon dagewesen“ ist und der es beklagt, daß die Reisen immer kostbarer und genüßloser werden, dies so auslegen, als wenn dem Filtz die Kosten den Genuß verbittern. Gerade umgekehrt: die Genußlosigkeit vermehrt die Kosten. Man reist, um Bekanntschaften erst zu machen; je mehr uns bekannt, um so mehr muß raffiniert werden, um

bekanntes in fremdes, altes in neues zu verwandeln. Und ganz fremd wird es doch nicht.

Raffinierten wir auch wie jener Römer, in dessen Reisezeit allabendlich ein Mosaikfußboden gelegt ward, oder wie jene Römerin, der fünfhundert mitgeführte Eselinnen die frische Milch zum Morgenbade liefern mußten, solchen Nutzen und also solchen Genuß wie von unseren Jünglingsreisen hätten wir doch nicht. Soll dies auch nur annähernd von dem älteren Manne erreicht werden, so muß eine ganz neue, von der seinigen wenn nicht durch den Ozean, so doch durch Klima, Boden, Sprache, Kunst, Alterthümer völlig getrennte Welt sich ihm eröffnen. Erst seit ich erfahren habe, welche verjüngende Wirkung auf den hypochondrischen Bierziger das zum ersten male besuchte Paris äußern konnte, verstehe ich, warum Goethe die Reise, die er sein Leben in Arabien nennt, erst von da ab datiert, wo kein deutsches Wort um ihn gesprochen wird. Weil ich es aber verstehe, deswegen wünsche ich keinem Jünglinge, daß er seine Reisen mit einer pariser oder italienischen beginne. Erst wo ein halbes Millennium abgelaufen, verjüngt sich der Phönix durch Selbstverbrennung: während desselben ist er ohnedies jung und glücklich.

(Schluß folgt.)

der beiden Mächte Frankreich gegenüber unterzeichnet worden sei und daß man daselbe später Oesterreich zur Begutachtung vorlegen werde."

Die enthusiastischen Auslassungen der russischen Blätter über den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg beginnen nunmehr, nachdem der kaiserliche Gast die Newastadt wieder verlassen, nüchternen Raisonnements Platz zu machen. Ein Artikel des „Golos“, desjenigen Blattes, welches man für das Organ des Kriegsministers Miljutin und des General Ignatieff anzusehen gewohnt ist, macht darauf aufmerksam, daß die Früchte der russisch-preussischen Freundschaft immer nur Preußen in den Schoß gefallen seien. Auch diesmal werde Deutschland den Löwenanteil von dieser Freundschaft davontreiben, denn es werde durch sie in den Stand gesetzt sein, seine Macht im Innern zu consolidieren, die Agitatoren vom Schlage der Rebel, Viebknecht und anderer Mitglieder der „Internationale“ zu unterdrücken und die neu annectierten Provinzen zu germanisieren. Allerdings werde auch Rußland von dieser Freundschaft den Vortheil haben, daß es ungehindert seine civilisatorische (!) Politik im Osten werde verfolgen und für den Fall, daß der Zeitpunkt zur Lösung der orientalischen Frage gekommen sein wird, wenn nicht auf die Mitwirkung, so doch auf die Neutralität Deutschlands werde rechnen können. Außerdem aber profitiere Rußland von dieser Freundschaft noch, daß es die Politik, welche Preußen in Elsaß-Lothringen und Posen durchführt, nun auch seinerseits werde nachahmen müssen, indem es Polen und die Ostseeprovinzen entgeltlich russificiert.

Die energische Thätigkeit, die bekanntlich die russische Admiralität seit der Zeit der Aufhebung der die Schifffahrt Rußlands auf dem schwarzen Meere beengenden pariser Tractate auf baldige Herstellung einer tüchtigen Flotte, guter Häfen und fester Plätze im Süden verwendet, hat soeben wieder ein tüchtiges Stück Arbeit aufzuweisen. Die Werften von Nikolajeff wurden in letzter Zeit mit allem nöthigen ausgerüstet, um auch zum Baue von Panzerschiffen für die im Werden begriffene russische schwarze Meer-Flotte benützt werden zu können. Bereits ist, wie die russischen Blätter melden, das erste in Nikolajeff gebaute Panzerschiff, „Nowgorod“, fertig und wird Mitte Mai feierlich vom Stapel laufen. Der Feier wird der Großadmiral, der Bruder des Czaren, Großfürst Constantin, beiwohnen, worauf er sich zur Befichtigung der Hafenhauten von Balaklawka begeben wird.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (An die Herren Aussteller.) Laut einer Kundmachung der krainischen Ausstellungscommission können die für die Erlangung der Fahrpreis-Ermäßigung auf den Bahnen zum Besuche der Weltausstellung erforderlichen Certificate sowohl bei der Generaldirection der Weltausstellung in Wien als auch bei der Ausstellungscommission in Laibach bezogen werden.

— (Mord.) Freitag abends gegen neun Uhr wurde ein Kesselschmied der Rudolfsbahn auf dem Wege nach Hause in der Nähe der sogenannten Zuckerraffinerie von zwei Männern erschlagen. Eine Frau, die Zeuge der Bluthat war, machte Lärm, und die Mörder ergriffen die Flucht, nachdem sie ihr Opfer in die Laibach zu zerren versucht hatten. Der Ermordete hinterließ eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium hat eine beim Kreisgerichte Rudolfs- werth erledigte Officialstelle dem Herrn Franz Re- menitz, Kanzlisten beim k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld, verliehen.

— (Unser Feuerwehrrhauptmann Hr. Doberlet) wurde von der freiwilligen Feuerwehr zu Oberkreibitz-Schönfeld in Nordböhmen zum Ehrenmitgliede erwählt.

— (Spende.) Anton Moskal, Hausbesitzer und Bürger in Laibach, spendete für die hiesige freiwillige Feuerwehr den Betrag von 10 fl.

— (Die Maifahrt der evangelischen Schule) ist aufgeschoben, bis beständigeres, gutes Wetter eintritt.

— (Zur Besetzung des laibacher Bischofsitzes.) Inbetreff der geheimnißvollen „Bedingungen“, welche die Minister Laffer und Stre-mayr dem Candidaten des bischöflichen Stuhles gesetzt haben sollen, berichtet der in solchen Dingen zuverlässige „Volksfreund“: „Ueber Dr. Valentin Müller als eventuellen Fürstbischöf von Laibach waren in letzter Zeit eine Menge von brieflichen und telegraphischen Nachrichten im Umlauf, über welche wir jedoch aus guten Gründen bis heute geschwiegen haben. Um allen weiteren müßigen Gerüchten dieser Art vorzubeugen, können wir bestimmt versichern, daß alles, was man von „Bedingungen“ zu sagen wußte, welche von Seite der Minister Stre-mayr und Laffer sollen gestellt worden sein, einfach erfunden ist. Wahr ist es, daß Dr. Müller das Bisthum nicht annehmen will, einerseits weil das Amt eines Bischofs in unserer Zeit überhaupt kein sehr begehrenswerthes ist, anderseits aber weil in Laibach speciell ganz besondere Schwierigkeiten existieren, welche allermählig bekannt sind. Endlich ist es auch wahr, daß Dr. Müller nach Wien berufen wurde; aber er kam hierher auf allerhöchsten Wunsch und nicht infolge einer Einladung vonseite eines der beiden genannten Minister.“ Gleichzeitig gehen der „N. fr. Pr.“ von wohlunterrichteter Seite Nachrichten zu, welche inbetreff der wirklichen Gründe, die Herrn Dr. Müller zur Ablehnung der ihm angebotenen Würde bewogen, den Bericht des „Volksfreund“ ergänzen. Man schreibt ihr nämlich unter dem 15ten d. aus Klagenfurt: „Die vor einigen Tagen hier bekanntgewordene Berufung unseres Domscholasters Dr. Valentin Müller auf den laibacher Bischofsitz hat allgemein befriedigt; Dr. Müller hat sich durch sein mildes, wahrhaft priesterliches Wirken die Sympathien aller Kreise zu erwerben gewußt und andererseits in den kirchlich-politischen Streitfragen eine derart vermittelnde Haltung eingenommen, daß man sich von seinem Wirken in der neuen, ihm zugebachten Würde die Herstellung eines Friedenszustandes in der dem laibacher Bischofsitz unterstehenden Diöcese versprechen durfte. Um so unangenehmer wurden alle Kreise berührt, als aus der Umgebung des präsumtiven Bischofs bekannt wurde, derselbe habe die ihm zugebachte Würde abgelehnt, und dies bereits auf die erste, ihm im vertraulichen Wege zugekommene Mittheilung von der ihm bevorstehenden Rangserhöhung hin. Die Motive, von denen sich Dr. Müller bei seiner Ablehnung leiten läßt, beruhen ausschließlich in seinem geschwächten Gesundheitszustande, die sich seit dem Jahre 1866, in welchem ihn eine schwere Krankheit an den Rand des Grabes brachte, nicht wesentlich bessern will und ihn zur Zurückgezogenheit und Ruhe zwingt. Wie ich zu wissen glaube, hat Domscholaster Müller dieses Motiv bei der Stelle, die ihn berief, in so überzeugender Weise zur Geltung zu bringen gewußt, daß man nicht ohne Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns seinem Wunsche entsprach und jetzt für jenen Bischofsitz eine Persönlichkeit suchen wird, die jene Volkstraft besitzt, deren es zu der überaus schwierigen Leitung dieser Diöcese bedarf.“ Dies der einfache Sachverhalt. Wenn nichtsdestoweniger das wiener feudale Organ aus dieser Ablehnung seitens des Dr. Müller politisches Kapital zu schlagen sucht und sie darauf zurückführen will, man habe ihm „unannehmbare Bedingungen für die Uebernahme jenes Postens“ gestellt, so fälscht es die Thatfachen und gibt sich den Anschein, nicht zu wissen, daß die ablehnende Erklärung Dr. Müllers schon zu einer Zeit erfolgte, als demselben vonseite der Regierung Bedingungen überhaupt noch gar nicht gestellt werden konnten.

— (Hohenwarts Candidatur in Krain.) Der „A. A. Z.“ wird aus Laibach geschrieben: „Vor einigen Tagen ist Graf Hohenwarts, der Ministerpräsident trostlosen Angedenkens, hieher gekommen, um mit seinen altslowenischen Freunden über die Modalitäten seiner Reichsrathscandidatur zu conferieren. Man einigte sich dahin, ihn in den Landgemeinden von Mittelkrain als Candidaten aufzustellen, weil diese

noch zumeist abhängig von den Führern der Altslowenen sind und man den Mann hier am leichtesten durchzubringen hofft. Die Jungslowenen indessen, die bekanntlich Gegner der czechischen Declaration sind, den Grafen Hohenwarts aber mit derselben identificieren, wollen von dessen Candidatur unter keiner Bedingung hören und rüsten sich zum erbitterten Kampfe gegen dieselbe. Ob der Herr Graf nicht aber trotzdem gewählt werden wird, läßt sich bei dem Einflusse, den die Altslowenen in dem bezeichneten Wahlkreise besitzen, schwer bestimmen.“

— (Die Oper „Norma“) gelangt — um auch den Wünschen des großen Publicums zu entsprechen — nach Ueberwindung der anfänglich aufgetretenen Schwierigkeiten morgen zur dritten und letzten Aufführung. Die Preise sind dieselben wie bei den Opernvorstellungen in der Wintersaison.

— (Theater.) Die vorgestrige Wiederholung der Oper „Norma“ fand vor einem in allen Räumen überfüllten Hause statt; das Publicum verfolgte die interessante Vorstellung mit gespanntester Aufmerksamkeit, spendete abermals den einzelnen Leistungen den ungetheiltesten Beifall und warf den beiden Damen Eberhart Blumenkränze, dem Herrn Stoll einen Lorbeerkranz. Wiederum war es das Duett im zweiten Acte, welches den größten Beifallsturm hervorrief; Fräulein Clementine Eberhart leistete in Gesang und Spiel wieder vorzügliches, das Publicum begleitete jede Arie derselben, sowie auch den Gesang des Fräulein Eberhart und der Herren Stoll und Schulz mit rauschendem Beifalle. Herr Schulz sang diesmal noch besser als das erstemal; die Chöre gingen präcis, der Kriegerchor im zweiten Acte übertraf die Leistung in der ersten Vorstellung um ein bedeutendes. Fräulein Haus hatte die Freundlichkeit, den Part der Klotilde anstatt des erkrankten Fräulein Pototschnigg zu übernehmen, und führte ihn, wenigstens sichtlich besungen, recht hübsch durch. Das scenische Arrangement, die reichen Costüme, die Entwicklung der großen Masse von Kriegern befriedigten auch diesmal die Schaulust in hohem Grade. Die wackeren Bürger und Gewerbeleute, welche, um auch ihrerseits für das Gelingen der außergewöhnlichen Darstellung ihre Opferwilligkeit an den Tag zu legen, als gallische Krieger und Tempelwächter Statistendienst leisteten, haben sich durch diese Betheiligung ihres Kunstsinnes ein ehrendes Zeugnis ausgestellt und die philharmonische Gesellschaft sowohl als das Publicum zu großem Danke verpflichtet. Das Ergebniss übertraf noch den Erfolg des ersten Abends. — Nach der Oper versammelten sich die ausübenden Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft und ihre Angehörigen sowie andere Freunde des Vereines, darunter Herr Landeshauptmann von Kaltenegger, Bürgermeister Deschmann und Oberst v. Fontenstein, in den festlich geschmückten Räumen der Casino-restaurant zu einem Vereinsabende, der durch die hiebei herrschende fröhliche Stimmung den Charakter eines Familienfestes trug. Herr Schulz begrüßte den Musikdirector Nedvöb in einer schwungvollen Ansprache, in welcher derselbe die Verdienste Nedvöbs um die Kunst, um die Hebung des Geschmacks, um die philharmonische Gesellschaft überhaupt hervorhob. Eine Dame überreichte sodann dem Musikdirector Nedvöb auf einem prachtvoll gestickten Sammpolster einen kunstvoll gearbeiteten Lorbeerkranz aus Silber, auf dessen Blättern die Namen der Mitglieder des Damen- und Herrenchors eingraviert sind. Der Gefeierte, von dieser mit stürmischen Beifallrufen begleiteten Ovation sichtlich ergriffen, dankte in wenigen aber herzlichen Worten, die Sänger und Sängerinnen zur Ausdauer auf dem Wege der Kunst auffordernd. Sodann begrüßte Director Schöppel die mitwirkenden Mitglieder und alle Freunde der philharmonischen Gesellschaft; Dr. Reesbacher feierte den Damenchor; Dr. Schaffer gedachte des Publicums, welches die jüngste Unternehmung der philharmonischen Gesellschaft so freundlich und kunstsinig unterstützte, und schloß mit einem Toast auf die zwei hervorragenden anwesenden Vertreter desselben, den Herrn Landeshauptmann und den Herrn Bürgermeister; diese toasteten, ersterer auf Herrn Nedvöb als Lehrer der Jugend, letzterer auf Herrn Nedvöb als den Quellenfinder

auf dem Gebiete des Gefanges, auf die philharmonische Gesellschaft und deren Vorstand. Zwischen diesen Trösten wechselten Chöre und Quartette in bunter Reihe. Eine späte Stunde erst schloß den heiteren und gemüthlichen Abend.

Landwirthschaftliches.

— (Wurzellänge und Tiefkultur.) Vor wenigen Jahren noch war man allgemein der Ansicht, daß Getreide mit den Wurzeln nur auf eine unbedeutende Tiefe in die Erde eindringt und es daher ausreichend sei, wenn der Boden eben nur so weit durch Pflügen oder Graben gelockert und für das Gedeihen der Pflanzen geeignet gemacht würde, als man annahm, daß die Wurzeln in den Boden eindringen. Erst in neuerer Zeit hat man durch Erfahrung und specielle Ermittlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Cerealien mit ihren Wurzeln tief, und zwar viel tiefer in den Boden eindringen, als eine Beackerung desselben möglich ist. Wenn man früher auf dieses Verhältnis sein Augenmerk nicht genügend richtete, so scheint es, daß man namentlich seit der Zeit, seit welcher Drainageanlagen vorgenommen und dabei die Ackerflächen mit vielen Gräben durchzogen wurden, um so aufmerksamer darauf geworden ist, da diese Gräben das im Verhältnis zur Größe der Pflanze so überraschend tiefe Eindringen der Wurzeln immer wieder zur Anschauung brachten. Man hat gefunden, daß jedes Samen Korn unserer Getreidearten gleich bei seiner Entwicklung mehrere Wurzeln treibt, von welchen in der Regel eine gleichsam als eine Pfahlwurzel den übrigen voran in den Untergrund eindringt, während die übrigen nach den Seiten sich wenden, später aber gleichfalls in die Tiefe einzudringen suchen. Die Entwicklung der Wurzeln geht der Halmbildung stets voran, wie dies namentlich bei dem Wintergetreide klar hervortritt, wenn man die Wurzelbildung in den verschiedenen Stadien verfolgt. Die Pfahlwurzel dringt im Herbst, wenn die Ausfaat frühzeitig erfolgt, einige Fuß in den Boden ein und verlängert sich täglich um $\frac{1}{2}$ Zoll. Die Wurzeln des Sommergetreides entwickeln sich wie dessen Blätter rascher als die des Wintergetreides, eben weil ihre Ausbildung und ihr Pflanzenleben ein kürzeres ist; aber das Eindringen der Wurzeln ist ein mit dem Wintergetreide ganz gleiches. Bei den Delsfrüchten sind die Wurzeln rübenartig, es theilen sich dieselben tiefer im Boden zweigartig, und entwickeln sich an den rübenartigen Wurzeln und deren Zweigen feine Fasern, wie diese feineren Seitentriebe bei den Wurzeln aller Getreidearten gefunden werden. Die Blausfrüchte (Hülensfrüchte) entwickeln gegenüber den Halmfrüchten eine dickere, kräftigere Wurzel, welche ein quastförmiges Aussehen erhält. Jeder Wurzelzweig ist wohl um das Doppelte stärker als die Wurzeln der Halmfrüchte. Man hat Wurzeln von Cerealien schon bis zu einer Tiefe von vier Fuß gefunden; kommen sie in das im Untergrund stehende Wasser, so saulen die Wurzeln, und die Pflanze leidet dadurch. Daher das trübselige, gelbe Aussehen der Winterfrucht auf naßkaltem Boden. Die nähere Erkenntnis der Wurzelbildung kann man sich durch Ausspülen der Wurzeln der verschiedenen Kulturpflanzen verschaffen. Es ist diese Operation jedoch mühsam, und auch bei der größten Vorsicht gelingt es selten oder nie, die äußersten feinen Wurzelsäden mit auszuspielen. Die im Vorstehenden mitgetheilten Thatsachen sprechen für das Tiefackern. Es muß der Wurzelbildung der Halmfrüchte in ihrer ersten Entwicklung möglichst Beihilfe geleistet, es muß das schnelle Eindringen der Wurzeln in die unteren Schichten des Bodens möglichst gefördert werden.

Witterung.

Laibach, 19. Mai.

Gestern abends Regen, später Wetterleuchten. Heute morgens heiter, vormittags Regenwolken aus Südwest. Wärme Morgens 6 Uhr + 13.7°, nachmittags 2 Uhr + 19.4° C. (1872 + 24.8°, 1871 + 14.4°) Barometer im Steigen, 729.98 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 15.0°, das gestrige + 14.6°; beziehungsweise um 0.6° über dem Normale und mit demselben übereinstimmend. Der gestrige Niederschlag 7.15 Millimeter.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.
Revalescière du Barry
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Bruh-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenschmerzen, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenbräusen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75,000 Certificaten über Curen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Nährbäster als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Argenteen.
In Flaschen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 240 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Erzeugern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Lose der XV. Staats- Wohlthätigkeits-Lotterie.

(Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer 100 000 fl. Silberrente à 2 fl. 50 kr.) sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,
Wechselstube,

(219-24)

Graz,

Sackgasse Nr. 4.

Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt

Angelommene Fremde.

Am 18. Mai.

Hotel Elean. Fischer, Kfm., Wien. — Schwinger, Gerichtsadjunct, Laas. — Czsch, f. l. Gerichtsadjunct, Mörtling. — Preiner, Triest.

Hotel Stadt Wien. Köfler und Berger, Kaufm., und Essinger, Handelsm., Wien. — Hegel, Kfm., Stein. — Feay, Hofrath, und Graf, Postcontrolor, Triest. — Mallner, Besitzer, Wels. — Strichmann, Handelsm., Sissef. — Eugendhai, Handelsm., Bieltz.

Verstorbene.

Den 16. Mai. Jakob Kuzar, Maschinenschlosser, 38 J., infolge erlittener Verletzung.

Den 17. Mai. Antonia Schleich, bürgerl. Dienersmeisterin, 16 Monate, Stadt Nr. 203, Lungentuberculose. — R. Johann, Bettler, 47 J., Civilspital, Apoplexie.

Den 18. Mai. Anton Jossi, Knecht, 28 J., Civilspital, Typhus.

Gedenktafel

über die am 23. Mai 1873 stattfindenden Circulationen.

2 Feilb., Raben'sche Real. ad Großlahenberg, BG. Krainburg. — 2 Feilb., Rogina'sche Real., Maruz, BG. Tschernembl. — 2 Feilb., Oberst'sche Real., Statenegg, BG. Reifuz. — 2 Feilb., Zgon'sche Real., Budajur, BG. Wippach. — 2 Feilb., Göbel'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl. — 1 Feilb., Raben'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl. — 3 Feilb., Stojm'sche Real. ad Tschernembl, BG. Tschernembl. — 3 Feilb., Tschernembl'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl. — 1 Feilb., Tschernembl'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl. — 1 Feilb., Tschernembl'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl. — 1 Feilb., Tschernembl'sche Real. ad Turnau, BG. Tschernembl.



Dank.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und die rege Theilnahme bei dem Leichenbegängnis des Herrn

Franz Krischmann

sprechen hiermit allen Verwandten und Freunden den tiefgefühltesten, innigsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Laibach, am 19. Mai 1873.

Lottoziehung vom 17. Mai.

Wien: 1 25 27 48 68.

Graz: 25 75 50 15 19.

Telegraphischer Kursbericht

am 19. Mai.

Papier-Rente 68. — Silber-Rente 72.75. — 1860er Staats-Anlehen 99. — Banfactien 948. — Credit 300 — London 110. — Silber 110 50. — R. l. Rühn-Ducaten — 20-Franc-Stücke 8 79.

Reisenden

zwischen **Rudolfswerth** und **Pittai** wird bekannt gegeben, daß vom 1. Juni l. J. angefangen die Passagier-Aufnahme für die Botenpost Rudolfswerth-Pittai bei der Buchbinderswitwe **Frau Wepustek** in Rudolfswerth vis-à-vis dem Magistratsgebäude stattfindet.

K. l. Postamt Treffen, den 15ten Mai 1873.

Maria Greßell,

(275-3)

f. l. Postmeisterin.

Einladung zu einem Glücksversuche!

300.000 M. Ct.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverlosung, genehmigt und garantiert von der hohen Regierung der freien Stadt Hamburg.

Die Einrichtung dieser Geldverlosung ist so getroffen, daß in einem kurzen Zeitraum (in 7 Abtheilungen) 43,900 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen und befinden sich hierunter Haupttreffer von 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,500, 1,250, 625, 312 1/2, 156 1/4, 78 1/8, 39 1/16, 19 1/32, 9 1/64, 4 1/128, 2 1/256, 1 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/65820182292848241